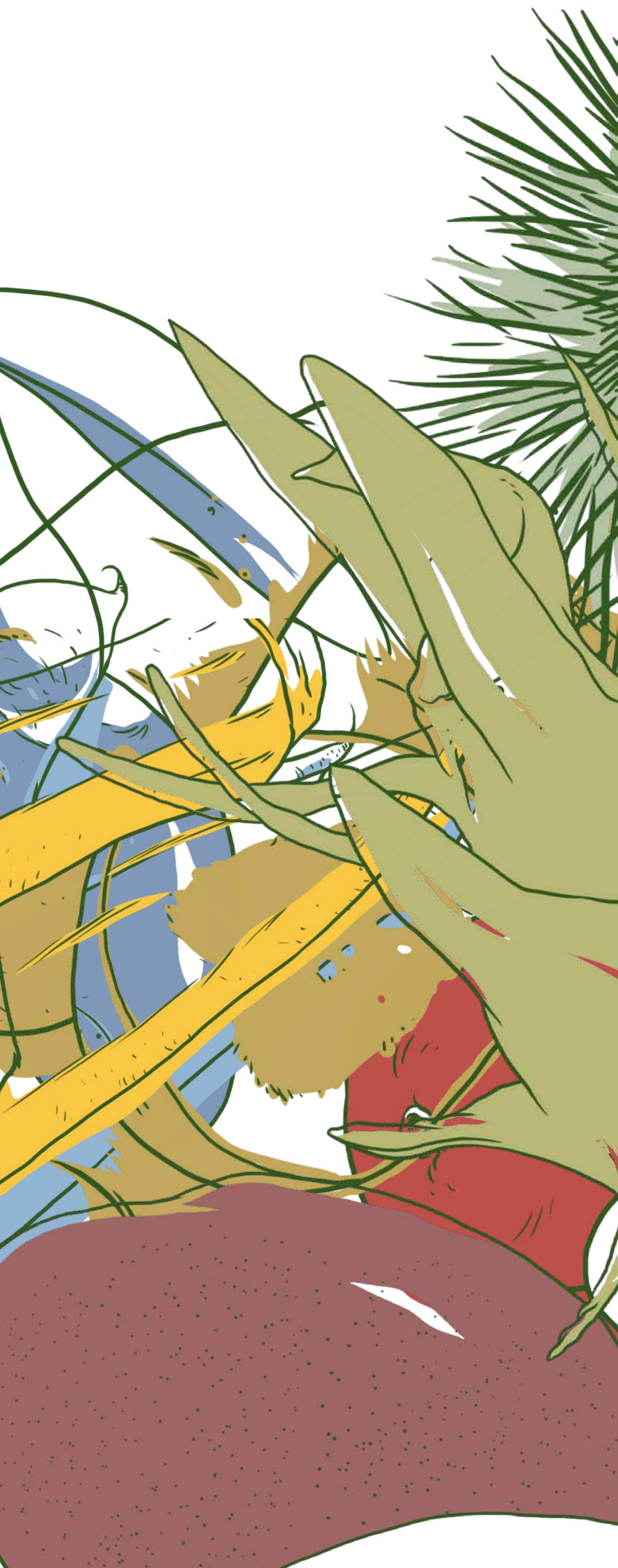
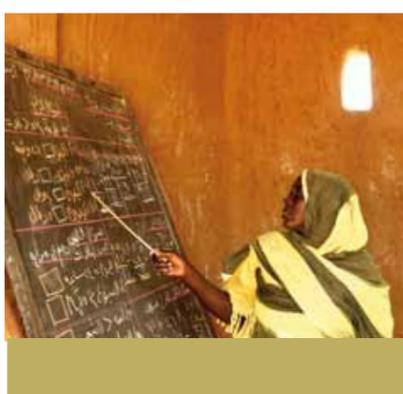
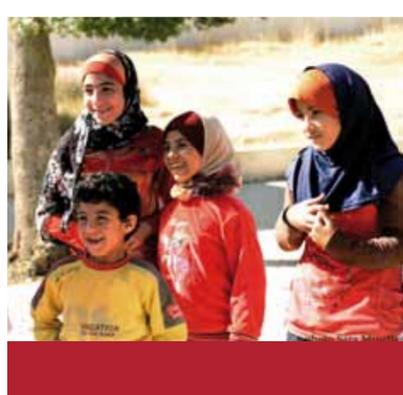
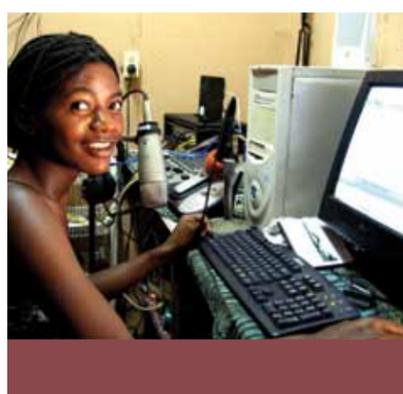


# KALENDER

DER ENTWICKLUNGSSZUSAMMENARBEIT

# 2013





## KALENDER DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Wir freuen uns, Ihnen auch dieses Jahr den Kalender der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) des Landes Südtirol zu präsentieren. Jedes Kalenderblatt ist einem Projekt gewidmet sowie dem Land, in dem es umgesetzt wurde. Sie erhalten somit Einblick in die Projekte, die das Land Südtirol stellvertretend für die Südtiroler Bevölkerung mitträgt und finanziert. Durch unsere Initiativen wollen wir in Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Süden dazu beitragen, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Die Projekte werden im Amt für Kabinettsangelegenheiten überprüft und gefördert und – im Fall von direkten Programmen des Landes – auch dort ausgearbeitet.

Sie finden nun auf den nächsten Seiten zwölf der von uns beispielhaft ausgewählten Vorhaben, die in den Partnerländern durchgeführt worden sind. Wir haben uns vor Jahren dafür entschieden, unsere Tätigkeit auf ausgewählte Schwerpunktländer zu fokussieren. Es geht dabei vor allem darum, mit den Partnern im Süden eine längerfristige Zusammenarbeit aufzubauen. Unsere Partnerschaften basieren auf gemeinsamen Zielsetzungen, persönlichen Kontakten und Vertrauen. Teile der Südtiroler Bevölkerung engagieren sich aktiv für die Entwicklungszusammenarbeit. Vereine oder Einzelpersonen arbeiten gemeinsam mit lokalen Organisationen in den Partnerländern Projekte aus und setzen sie dann vor Ort um. Häufig ist es aber

auch das Land Südtirol selbst, das Projekte mit den Partnern im Süden der Welt verwirklicht, zum Teil auch im Rahmen von europäischen und internationalen Programmen.

Anhand umfassender Kriterien ist festgelegt, welche Initiativen vom Land Südtirol unterstützt werden. Eine Expertenkommission prüft und entscheidet, welche Anträge für eine Förderung geeignet sind.

Auch wer sich nicht mit der EZA im Konkreten befasst, erfährt ständig, wenn nicht täglich, von schwerwiegenden Problemen der armen Länder rund um den Globus, von Krisenherden, ausgelöst durch politische Differenzen, Naturkatastrophen, fehlende oder fehlgeleitete Ressourcen. Selbst in schwierigen Zeiten, wie sie aktuell in ganz Europa und auch bei uns erlebt werden, darf die Solidarität und die Mitverantwortung von uns allen für fernes Geschehen in Afrika, Süd- und Mittelamerika, Südasien sowie Osteuropa nicht auf der Strecke bleiben.

Ihr Landeshauptmann  
Dr. Luis Durnwalder

### Die Entwicklungszusammenarbeit des Landes Südtirol in Zahlen\*:

Gesamtbudget 2012	2.340.000 €
Anzahl der unterstützten Projekte 2012	81
Gesamtbudget 1991-2012:	47.140.000 €
Anzahl der unterstützten Projekte 1991-2012	1.741 €

\*Rechtliche Grundlage Landesgesetz vom 19. März 1991, Nr. 5 „Förderung der Entwicklungszusammenarbeit sowie der Solidaritäts- und Friedensbestrebungen“

#### Impressum

**Herausgeber**  
Autonome Provinz Bozen - Südtirol  
Präsidium - Amt für Kabinettsangelegenheiten  
Entwicklungszusammenarbeit  
Landhaus 1, Silvius-Magnago-Platz 1  
39100 Bozen  
Tel. 0471 41 21 30 31 · Fax 0471 41 21 39  
Mail: eza.cooperazione@provinz.bz.it  
www.provinz.bz.it/entwicklungszusammenarbeit

**Texte** Jutta Kußtatscher  
**Lektorat & Übersetzung** Katia De Gennaro  
**Grafik** Patricia Planger  
**Fotos** von den Organisationen zur Verfügung gestellt und aus dem Archiv des Amtes  
**Druck** Tezzele by Esperia

Di	1	Internationales Jahr des Wassers
Mi	2	
Do	3	
Fr	4	
Sa	5	
So	6	
Mo	7	
Di	8	
Mi	9	
Do	10	
Fr	11	
Sa	12	
So	13	
Mo	14	
Di	15	
Mi	16	
Do	17	
Fr	18	
Sa	19	
So	20	
Mo	21	
Di	22	
Mi	23	
Do	24	
Fr	25	
Sa	26	
So	27	
Mo	28	
Di	29	
Mi	30	
Do	31	



Die Kartoffel stammt aus den Hochanden in Bolivien, Peru und Chile. Die Pflanze gedeiht sogar in Grönland. Der Kartoffelsaft war einst ein medizinisches Präparat.

## BOLIVIEN



**Einwohner** 11 Mio.  
**Hauptstadt** Sucre (0,31 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Ketschua, Aimara, Guarani, Spanisch  
**Alphabetisierungsrate** 91%  
**HDI** 2011 108/187  
 seit 1825 unabhängig von Spanien



Ca. 40 Projekte von Ruth Volgger mit Beiträgen des Landes

### Ein Leben im Einsatz gegen die Armut

**Bolivien ist Schwerpunktland für die Entwicklungszusammenarbeit Südtirols – auch aufgrund der Arbeit von Ruth Volgger, die uns ein Erbe hinterlassen hat.**

Bolivien konnte sich im 19. Jahrhundert von den spanischen Kolonialherren befreien, aber nicht von deren Hinterlassenschaft: Bis ins 21. Jahrhundert bauten ausländische Investoren Bodenschätze ab, Boliviens Reichtum der Hochebene. Das aus dem Silber und Zinn gewonnene Vermögen floss ins Ausland. Nur einige Bolivianer brachten es zu Wohlstand. Zu diesen zählten Großgrundbesitzer im Tiefland, dem heute reichen Teil des Landes. Unter ihnen hat sich die Opposition gegen die Präsidentschaft von Evo Morales (seit 2005) formiert. Die Regierung Morales geht entschlossen gegen den Ausverkauf der Ressourcen vor. Der Abbau wurde verstaatlicht, um die Erträge der gesamten Bevölkerung zu sichern. Seitdem fordert man im östlichen Tiefland die Autonomie vom Westen, von La Paz. In diesem Spannungsfeld wirkte

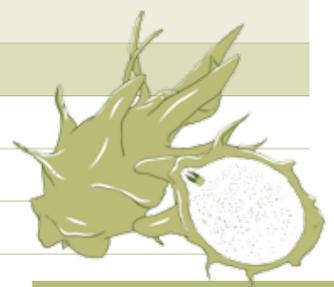
Ruth Volgger, die 2011 unerwartet verstarb. Sie lebte 30 Jahre in La Paz. Die Entwicklungshelferin erhob lokale Bedürfnisse und entwarf Projektvorschläge: gut proportioniert, realistisch, nachhaltig, bodenständig, innovativ – und nah am Menschen. Durch sie wurde Bolivien ab 1999 für Südtirol ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit. Die Aufmerksamkeit von Ruth Volgger galt dem Notwendigen und Machbaren, ihr Herz schlug für die indigene Bevölkerung, der sie weitaus näher stand, als den Einflusreichen und Wohlhabenden. Unter ihrer Leitung wurden Projekte im Zivildienst und in der Wildbachverbauung umgesetzt. Sie verhalf 150 Indio-Familien auf der Hochebene endemische Kartoffelsorten anzubauen, die extremen Klimabedingungen ebenso standhalten wie den Ansprüchen der Supermärkte.

Sie richtete dort auch ein Zentrum der Ernährungsberatung ein, um in kargen Anbaugeländen die Versorgung von Kleinkindern zu verbessern. Zudem sorgte sie für die Beratung für Campesino-Familien im modernen Gemüseanbau und in der Führung eines Rotationsfonds. Volgger verhalf Frauen dazu, ihr Handwerk zu professionalisieren, um das Familieneinkommen zu sichern. Und um finanzielle Belastungen von Schulen und Gesundheitszentren zu verringern, errichtete sie Fotovoltaik-Anlagen. Volgger baute Brücken zwischen den Generationen, indem sie in Schulen einführte: Regelmäßige Besuche von Schülern in Altersheimen mündeten in gegenseitiger Hilfe. Zudem ließ sie ein Reha-Zentrum für die vielen unbetreuten Kinder mit Behinderung in El Alto erbauen. Ruth Volggers Erbe wirkt weiter.

„Seit ich hier im Süden lebe, fühle ich mich eher Teil des Planeten als das früher im Norden der Fall war.“  
 Entwicklungshelferin Ruth Volgger (1954–2011)

Fr	1
Sa	2
So	3
Mo	4
Di	5
Mi	6
Do	7
Fr	8
Sa	9
So	10
Mo	11
Di	12
Mi	13
Do	14
Fr	15
Sa	16
So	17
Mo	18
Di	19
Mi	20
Do	21
Fr	22
Sa	23
So	24
Mo	25
Di	26
Mi	27
Do	28

Welttag der sozialen Gerechtigkeit



Die Drachenfrucht stammt vom Pitahaya Kaktus. Diese Kakteenart wächst an Bäumen. Ursprung des Pitahaya ist Mittelamerika, Hauptanbau ist in Vietnam.

## VIETNAM



Einwohner 87 Mio.  
 Hauptstadt Hanoi (6 Mio. Ew.)  
 Sprachen Vietnamesisch,  
 H'mong-Dao, Mon-Khmer  
 Alphabetisierungsrate 93%  
 HDI 2011 128/187  
 seit 1954 unabhängig von Frankreich



Traditionelle Heilmethoden  
 2009  
 Beitrag des Landes 18.140 €  
 Gesamtkosten 26.040 €

### Heilende Traditionen

Traditionelle Heilmethoden zählen zum kulturellen Erbe Vietnams, das droht verloren zu gehen. Es zu schützen, bringt soziale Stabilität – und Gesundheit.

Der vietnamesische Staat wird von einer dreiköpfigen Regierung geführt, die sich die Zustimmung der gewählten Nationalversammlung sichern muss. Wirtschaftlich erlebt die Industrie im Süden des Landes einen Aufschwung, während der ärmere Norden von der Landwirtschaft lebt. Dort, in der Provinz Lao Cai an der Grenze zu China, leben die meisten ethnischen Minderheiten. Die größte Gruppe ist die nach ihrer Sprache benannte Volksgruppe H'mong. Von der Zentralregierung in Hanoi werden die ethnischen Minderheiten nicht diskriminiert, sie werden aber auch nicht im Erhalt ihrer Kultur unterstützt. Alte Traditionen sind durch Armut, aber auch durch den Kontakt zur modernen Welt der Touristen verloren gegangen.

Entscheidend für das Überleben in den Bergdörfern in Nordvietnam ist seit jeher die traditionelle Medizin mit Kräutern und überlieferten Heilmethoden. Durch den Verlust dieses Wissens hat sich der medizinische Standard enorm verschlechtert, da sich die westliche Medizin kaum jemand leisten kann. Eine vietnamesische Expertengruppe, Credep, hat sich auf die Heilpflanzen dieses Gebietes spezialisiert. Die Bozner Entwicklungshelferin Sabina Morosini arbeitet für die NGO Oxfam seit Jahren vor Ort, hat Kontakt zu Credep und genießt zudem das Vertrauen der Bevölkerung und der Behörden. Mit Unterstützung des Landes Südtirol und unter Einbindung von Vertretern der lokalen Bevölkerung, des Staates und des Credep startete man in

zwei der ärmsten Ortschaften von Lao Cai eine breit angelegte Initiative. Die Experten von Credep bildeten 20 BeamtInnen des Gesundheitsressorts in der traditionellen Heilkunde aus. Diese wurden so zu MultiplikatorInnen, die ihr Wissen in Kursen an die Einheimischen weiter gaben. Gemeinsam legten sie in den beiden Ortschaften Kräutergärten an. Auch die Kinder, denen in der Schule ebenfalls das Vermitteln der Kraft der Kräuter vermittelt wurde, beteiligten sich an der Pflege der Kräutergärten. In H'mong verfasste Broschüren wurden an die Haushalte geliefert, damit das erlernte Wissen jederzeit nachgeschlagen werden kann. Tradition und Gesundheitsvorsorge konnten damit gefestigt werden.

„Sammelst du Früchte, so gedenke auch derer, die den Baum gepflanzt haben.“  
 Vietnamesisches Sprichwort

Fr	1
Sa	2
So	3
Mo	4
Di	5
Mi	6
Do	7
Fr	8
Sa	9
So	10
Mo	11
Di	12
Mi	13
Do	14
Fr	15
Sa	16
So	17
Mo	18
Di	19
Mi	20
Do	21
Fr	22
Sa	23
So	24
Mo	25
Di	26
Mi	27
Do	28
Fr	29
Sa	30
So	31



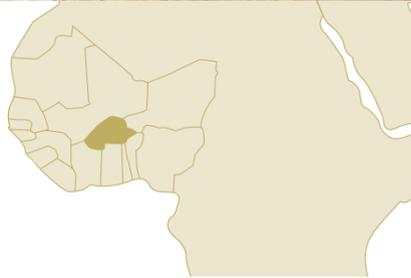
Tamarinden wachsen am Baum als Schoten mit Fruchtfleisch und Kernen. Im afrikanischen Ursprungsgebiet werden die Früchte verwendet, in Asien gelten sie als Gewürz.

Weltwassertag

## BURKINA FASO



**Einwohner** 17,3 Mio.  
**Hauptstadt** Ouagadougou (1,36 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Französisch, Dioula, Fulfulde  
**Alphabetisierungsrate** 21,8%  
**HDI** 2011 181/187  
 seit 1960 unabhängig von Frankreich



**Notstandshilfsprogramm**  
 des Landes Südtirol  
 2012  
 Beitrag des Landes 80.000 €  
 Gesamtkosten 115.000 €

### Frieden und Hunger

**Trockenheit und Ernteausfall sorgten für Nahrungsknappheit in Burkina Faso. Ein Notstandshilfsprogramm konnte fast alle Kinder retten.**

Burkina Faso ist arm wie kaum ein anderes Land. Dabei lebt seine Kultur, so findet etwa das größte Filmfestival Afrikas dort statt. Dem seit 1983 amtierenden Regierungschef Blaise Compaoré wird heute – anders als in seinen frühen Amtsjahren – ein bedächtiger und stabiler Regierungsstil nachgesagt. Dass Burkina Faso zu den friedlichsten Ländern des Kontinents zählt, mutet umso überraschender an, als hier Hunger herrscht. 2012 hat die Regierung den Ernährungsnotstand ausgerufen. Da in der Wachstumszeit der Regen ausblieb, war zum Ende der Erntezeit klar: Es gibt nicht genug Getreide. Landesweit erträge eingeholt. Die Getreidepreise steigen um bis zu 50 Prozent. Allein die Aussicht auf eine gute Ernte in der nächsten Saison könnte den Markt besänftigen. Doch für viele ist dies zu spät. Manche Familien verkaufen ihren Besitz, ihr Vieh, ihr Saatgut für das nächste Jahr oder gar ihren

Grund, um die Krise zu überstehen. Wenn kein Besitz da ist, ist Arbeitslosigkeit die Folge - und der nächste Hunger. Zudem haben viele Kinder keine körpereigenen Reserven. Bereits vor der Hungersnot hatten Ärzte häufig Unterernährung diagnostiziert. Doch 2012 drohte kleinen Kindern der Hungertod. Die Ernährungshilfsprogramme der Vereinten Nationen, Unicef und PAM, wurden sofort aktiviert. Auch das Land Südtirol leistete Notstandshilfe: Der Bozner Arzt Franco de Giorgi organisierte mit der spanischen NGO MMA ein Notstandsprojekt für eines der am schwersten betroffenen Gebiete um Ourgaye, Hauptstadt der Provinz Koulpélogo. Einzugsgebiet: 300.000 Menschen, 110.000 davon sind Kinder. Ziel des Programms war es, die Pädiatrie des Bezirkskrankenhauses um eine Abteilung zu erweitern, um die kleinen Patienten fachgerecht zu betreuen. Hunderte von Ernährungsberatern

wurden zu den Familien geschickt, um ein Problem an der Wurzel zu beheben: Die Eltern erkennen die Symptome der Unterernährung nicht. Sie wurden beraten und mit Nahrungszusatzmitteln ausgestattet. Bei den Tür-zu-Tür-Besuchen wurden die Kinder beobachtet. In 120 Orten waren mehr als 40 Prozent der Kinder vom Hunger betroffen. Mindestens 700 Kinder erhielten die klinische Diagnose Unterernährung. Akut Betroffene konnten selbst keine Nahrung mehr zu sich nehmen. 600 Kinder wurden in eine Ernährungstherapie einbezogen. Für 100 Kinder reichte die Maßnahme nicht mehr, sie mussten im Krankenhaus behandelt werden. 10 Kinder aus diesem Gebiet überlebten den Hunger nicht.

„Ein Volk, das Hunger hat und Durst, wird niemals ein freies Volk sein.“  
 Thomas Sankara (1949–1987), ehemaliger Präsident

Mo	1	
Di	2	
Mi	3	
Do	4	
Fr	5	
Sa	6	
So	7	Weltgesundheitstag
Mo	8	
Di	9	
Mi	10	
Do	11	
Fr	12	
Sa	13	
So	14	
Mo	15	
Di	16	
Mi	17	
Do	18	
Fr	19	
Sa	20	
So	21	
Mo	22	
Di	23	
Mi	24	
Do	25	
Fr	26	
Sa	27	
So	28	
Mo	29	
Di	30	



Okraschoten sind Früchte der Okra, ein in Äthiopien heimischer Strauch. Sie zählen zu den ältesten Gemüsesorten und wurden im Jahr 2000 v.Chr. erstmals erwähnt.

## ÄTHIOPIEN



Einwohner 93 Mio.  
Hauptstadt Addis Abeba (3 Mio. Ew.)  
Sprache Amharisch  
Alphabetisierungsrate 43%  
HDI 2011 174/187



Kreisssaal Megasseklinik  
2009  
Beitrag des Landes 9.402 €  
Gesamtkosten 15.670 €

### Kampf gegen Kindersterblichkeit

Äthiopien wird häufig von verheerenden Hungersnöten heimgesucht. Kinder leiden besonders darunter, was sich an der hohen Kindersterblichkeit zeigt. Ein Kreisssaal kann Leben retten.

Auf die Frage, warum Äthiopien und seine Bewohner schwere Zeiten durchleben, gibt es nicht nur eine Antwort: Im Vielvölkerstaat werden mehr als 80 Sprachen gesprochen, und noch mehr Ethnien leben auf den Hochplateaus des Landes, das viele Kriege erlebt hat. Traditionen, die Kindern – besonders Mädchen – jeden Zugang zu Bildung untersagen, wirken oft stärker als der Glaube an Veränderung. In Dürreperioden werden die Missstände in den Infrastrukturen deutlich sichtbar, AIDS und Tuberkulose verbreiten sich seuchenmäßig. Eine der großen Volksgruppen sind die Gurage im Südwesten von Addis Abeba benannt ist. Die Gurage gelten unter den Äthiopiern als arbeitsam und beständig, viele von ihnen finden daher in den Ballungszentren als Hilfskräfte Arbeit. In ihrem Siedlungsgebiet

jedoch sind die Gurage arm, da die Ernten auf dem wenig fruchtbaren Boden gering ausfallen oder ganz ausbleiben, wenn der Regen auf sich warten lässt. Man ernährt sich dann von der „falschen Banane“, wie die Pflanze Ensete genannt wird. Die Frucht ist nicht genießbar, aber die Pflanzenteile enthalten Stärke – und die hilft zumindest gegen den Hunger. Die Region ist kaum imstande, den vielen Menschen Gesundheitsdienste anzubieten. Entsprechend hoch ist die Kindersterblichkeit. Ein von Missionaren vor 50 Jahren gebautes Krankenhaus verfiel, nachdem der krankengarte leitende Missionar verstorben war. Dem Kapuzinerkloster in Addis Abeba fehlte das Geld, die Einrichtung wieder in Betrieb zu nehmen. Dennoch wurde in kleinen Schritten restauriert, eine Klosterschwester richtete erste Dienste ein, und über

die Organisation „Hilfe für Afrika“ wurden Mittel aufgetrieben. So gab es Unterstützung durch Spenden, von den Südtiroler Ärzten für die 3. Welt und von der Region Trentino-Südtirol. Für die Renovierung des Kreisssaals reichten die anfänglichen Mittel nicht aus, vor allem da ein neuer Operationsaal angebaut werden musste. Das Land Südtirol gab dafür seine Unterstützung, sodass auch eine medizinische Schwangeren- und Mütterbetreuung eingerichtet werden konnte. Die Klinik von Meganasse versorgt nun die Bevölkerung aus einem Dutzend Ortschaften im Umkreis von 30 km. Die lokalen Behörden haben sie zum Gesundheitszentrum der Region erklärt. „Hilfe für Afrika“ sammelt Spenden, um den Gurage den Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen.

„Auf Hass kann man keine Zukunft aufbauen, weil Hass der Feind der Hoffnung ist.“  
Tsegaye Gabre-Medhin (1936–2006), Essayist und Lyriker aus Äthiopien

Mi	1	
Do	2	
Fr	3	
Sa	4	
So	5	
Mo	6	
Di	7	
Mi	8	
Do	9	
Fr	10	
Sa	11	
So	12	
Mo	13	
Di	14	
Mi	15	
Do	16	
Fr	17	Weltfernmeldetag und Welttag der Informationsgesellschaft
Sa	18	
So	19	
Mo	20	
Di	21	
Mi	22	
Do	23	
Fr	24	
Sa	25	
So	26	
Mo	27	
Di	28	
Mi	29	
Do	30	
Fr	31	

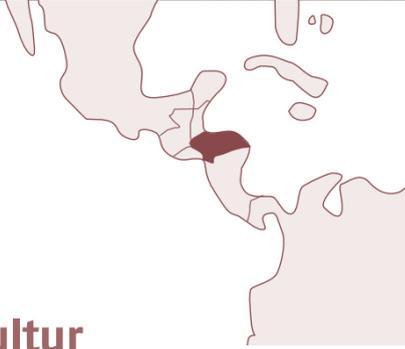


Die Mango stammt aus Indien und verbreitete sich bis nach Mittelamerika. Die Frucht wird in den indischen Veden (heilige Texte des Hinduismus) erwähnt. Aus dem Kern wird Öl gewonnen.

## HONDURAS



Einwohner 8 Mio.  
 Hauptstadt Tegucigalpa (0,8 Mio. Ew.)  
 Sprachen Spanisch, Garifuna,  
 Miskito und andere indigene Sprachen  
 Alphabetisierungsrate 80%  
 HDI 121/187  
 seit 1821 unabhängig von Spanien



Kommunikationszentrum  
 für Garifuna  
 2008  
 Beitrag des Landes 24.528 €  
 Gesamtkosten 49.545 €

### Das Überleben einer Kultur

Die Garifuna in Honduras: Kultur kann nur überleben, wenn ein Volk seine Sprache pflegt und dafür offene Kommunikationswege zur Verfügung hat. Dafür schaffen nun drei Kommunikationszentren die Voraussetzung.

Meist sind es die verheerenden Folgen eines Wirbelsturms, die Mittelamerika ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit rücken. Politische Krisen und mangelnde demokratische Strukturen sorgen in manchen dieser Länder an der Brücke zwischen Nord- und Südamerika für Missstände. In Honduras kam es 2009 zu einem Staatsstreich. Die neue Staatsführung, die Land bis zu den Wahlen 2013 regiert, ist international umstritten. Honduras weist weltweit die höchste Mordrate auf. Es kommt regelmäßig zu Verletzungen der Menschenrechte, soziale und ethnische Minderheiten werden bedroht, verfolgt und unterdrückt. Die Garifuna, größte Sprachgruppe des Landes, leben vorwiegend an der atlantischen Küste Honduras'. Sie sind Nachkommen afrikanischer

Einwanderer und kämpfen gegen die von Nordosten einfallenden Naturgewalten des Meeres genauso wie gegen die aus dem Südwesten strömenden Übergriffe der kulturellen Mehrheit. Diese will ihre indigene Kultur dem nationalen Mainstream unterordnen. Die Resistenz der Garifuna ist geschwächt, da sie kaum untereinander von Ort zu Ort kommunizieren können. Das Südtiroler Komitee Global Lokal pflegt Kontakte zur Comppa, einer Organisation, die das soziale Leben in Zentralamerika stützt. Mit Hilfe des Landes Südtirol konnte mit der NGO Ofraneh ein Projekt zur Stärkung der Garifuna realisiert werden. Ofraneh ist in 46 Orten der Garifuna vertreten, mit dem Ziel, ihre kulturelle Eigenheit zu stärken und ihren sozioökonomischen Standard zu heben.

In drei Kulturzentren wurden Kommunikationsstrukturen aufgebaut: Das Know-how vermittelte man in Kursen, learning by doing, um digitale und audiovisuelle Medien zu nutzen. Die Infrastruktur wurde verbessert, damit Garifuna online und über Radiosendungen ihre Informationen verbreiten können, in ihrer eigenen Sprache. Der Bedarf zeigte sich inmitten des Projektes größer denn je: Die ersten Trainingseinheiten in den drei Zentren waren gerade abgeschlossen, als 2009 der Putsch stattfand. Die landesweit verschärfte militärische und politische Präsenz bedeutet noch härteren Gegenwind für die ethnischen Minderheiten. Dennoch ist es den um ihre Tradition bangenden Garifuna gelungen, ihre Kulturzentren einzurichten.

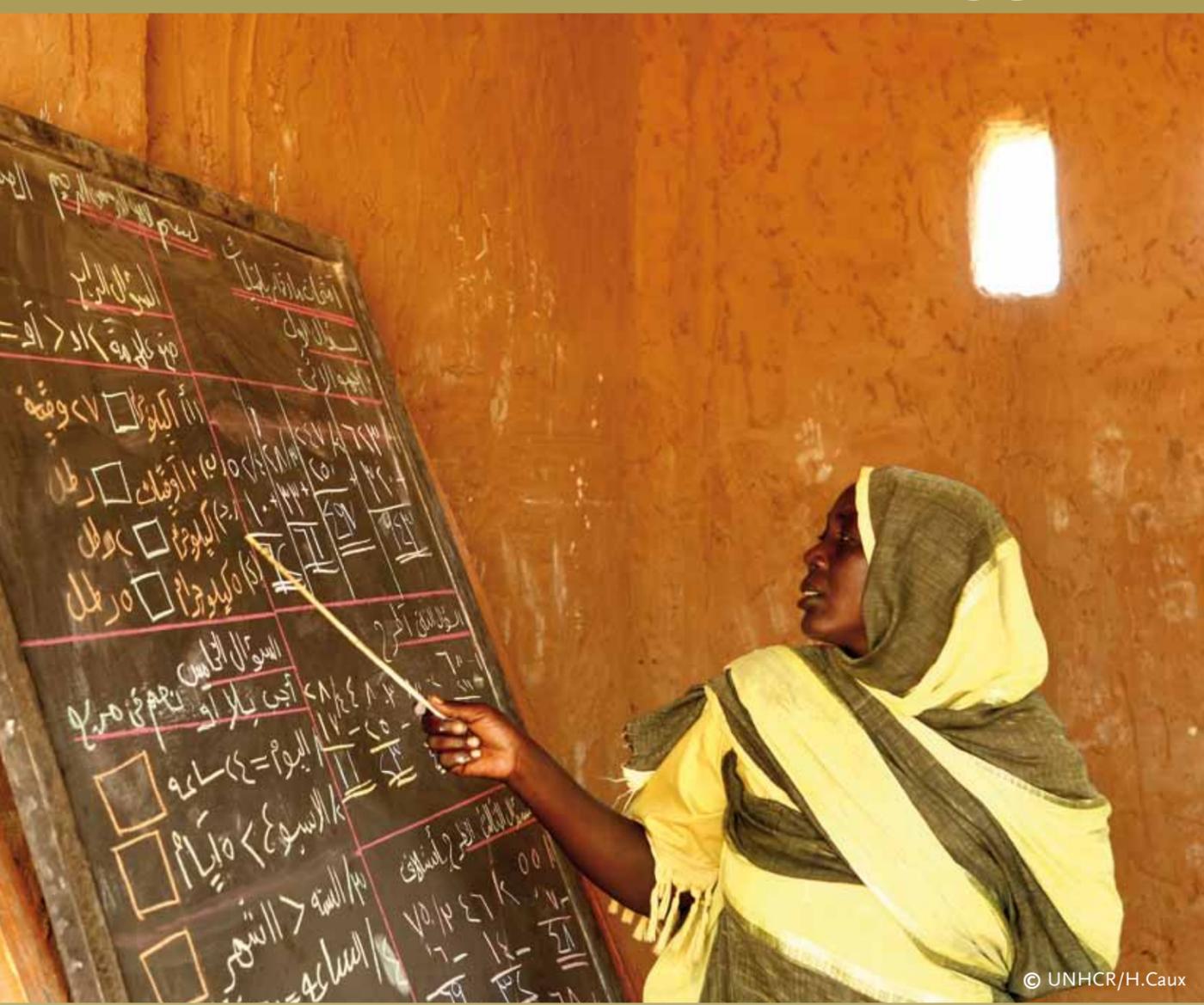
„Wir überleben hier, indem wir uns mit ganz kurzen Schritten vorwärts bewegen, wie ein kleiner Papagei.“  
 Roberto Sosa (1930–2011), Schriftsteller aus Honduras

Sa	1
So	2
Mo	3
Di	4
Mi	5
Do	6
Fr	7
Sa	8
So	9
Mo	10
Di	11
Mi	12
Do	13
Fr	14
Sa	15
So	16
Mo	17
Di	18
Mi	19
Do	20 <b>Weltflüchtlingstag</b>
Fr	21
Sa	22
So	23
Mo	24
Di	25
Mi	26
Do	27
Fr	28
Sa	29
So	30



**Baumwolle** wächst in subtropischen Zonen, sie stammt ursprünglich aus Mittelamerika. Für den Tschad zählt sie zu den wichtigsten Exportgütern.

## TSCHAD



© UNHCR/H.Caux

**Einwohner** 11 Mio.  
**Hauptstadt** N'Djamena (1 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Französisch, Arabisch, Sara  
**Alphabetisierungsrate** 34%  
**HDI** 2011 183/187  
 seit 1960 unabhängig von Frankreich



Schule im Flüchtlingscamp  
 UNHCR-Flüchtlingswerk  
 2011  
 Beitrag des Landes 101.000 €

### Flucht vor der Rückkehr

Mit dem Bau von zwei kleinen Schulgebäuden konnte die Lage im Flüchtlingscamp Am-Nabak entspannt werden.

Erst aus seiner Geschichte heraus ist der Tschad zu verstehen: Seit 30 Jahren ist das Land in Unruhe. Es hat Konflikte mit seinen Nachbarn und auch innenpolitisch offene Fronten. Zur Zeit etwa sieht sich die Regierung mit Vorwürfen konfrontiert, in N'Djamena Familien durch Zwangsräumungen ohne jede Entschädigung obdachlos gemacht zu haben. In einem Fall soll Platz für ein modernes Hotel geschaffen worden sein – dafür seien eine Schule und der Wohnraum von gut 600 Menschen abgerissen worden. Doch nicht nur deshalb sind im Tschad Menschen auf der Flucht. Aus dem benachbarten Sudan sind während des Konfliktes zwischen Süd und Nord viele Sudanesen in den Tschad geflohen. Zahlreiche Flüchtlingslager entstanden in dem ohnehin armen

Land. Als sich die Bevölkerung für die Teilung des Sudans aussprach, reichten sich auch der Tschad und (Nord-)Sudan die Hand. Doch die Flüchtlinge trauten diesem Frieden nicht und weigerten sich, in ihre sudanesishe Heimat zurückzukehren. Diese Missstände alarmierten die UNO. Ihre Agentur für Flüchtlingsfragen (UNHCR) entwarf daher einen mittelfristigen Plan für die Rückwanderung und die Verbesserung der Lebensqualität in den Camps. Einige der Flüchtlingslager hatten nie humanitäre Hilfe erhalten. Bei einem Besuch in Südtirol berichtete Laura Boldrini, Sprecherin des UNO-Hochkommissariats, von dieser Problematik. In einem Camp in Am-Nabak hat man für die 3.000 Kinder zwar bereits eine Schule eingerichtet, jedoch waren

die Klassen zum Bersten voll: 120 Kinder pro Klasse machten einen ordentlichen Unterricht unmöglich. Das Land Südtirol unterstützte daraufhin die Initiative der UNO und übernahm die Kosten eines Schulausbaus: In zwei Gebäuden wurden weitere acht Klassenzimmer errichtet, an die auch Hygienräume angebaut wurden. Die Koordination des Baus übertrug das UNHCR der NGO AIRD, die für die Vereinten Nationen auch in anderen Ländern Infrastrukturen errichtet hat. In Am-Nabak hatten sich 72 Flüchtlinge gemeldet, die am Bau der Schule für ihre Kinder mitarbeiten wollten – freiwillig. Jeder Arbeiter erhielt dennoch einen Lohn sowie die tägliche Ration an Essen und Wasser während der Bauzeit.

„Die jungen Leute werden die Gewalt, die sie erlebt haben, reproduzieren, das müssen wir verhindern.“  
 Jacqueline Moudeina, Menschenrechtsanwältin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises (2011)

Mo	1
Di	2
Mi	3
Do	4
Fr	5
Sa	6
So	7
Mo	8
Di	9
Mi	10
Do	11 <b>Weltbevölkerungstag</b>
Fr	12
Sa	13
So	14
Mo	15
Di	16
Mi	17
Do	18
Fr	19
Sa	20
So	21
Mo	22
Di	23
Mi	24
Do	25
Fr	26
Sa	27
So	28
Mo	29
Di	30
Mi	31



Die Erdnuss stammt vermutlich aus Peru oder Brasilien und wächst auf niedrigwüchsigen Sträuchern. Sie befruchtet sich zumeist selbst.

## PERU



**Einwohner** 30 Mio.  
**Hauptstadt** Lima (8 Mio. EW)  
**Sprachen** Ketschua, Aimara, Spanisch  
**Alphabetisierungsrate** 90%  
**HDI** 2011 80/187  
 seit 1821 unabhängig von Spanien



**Bau der Fachhochschule „Gesundheit für Pozuzo“ 2009**  
 Beitrag des Landes 60.000 €  
 Gesamtkosten 200.000 €

### Tiroler Solidarität

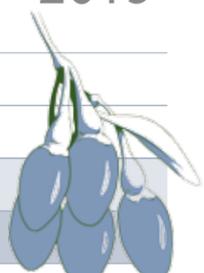
**Familien aus Tirol wanderten im 19. Jahrhundert nach Peru aus – Pozuzo ist bis heute eine schwer erreichbare Enklave mit alpin-andinem Lebensstil.**

Peru zählt zu jenen Ländern, welche zuletzt zwar die Armut verringern, den Hunger jedoch nicht beseitigen konnten – trotz wirtschaftlicher Fortschritte. Als sich der südamerikanische Staat im 19. Jahrhundert von Spanien absetzte und unabhängig wurde, warb Peru um tatkräftige Arbeiter aus Europa. Die Nachricht wurde über Reisende im alten Kontinent verbreitet. Ihr folgten Tiroler, Bayerische und rheinländische Familien. In zwei Arbeitsschritten wanderten je 300 Arbeiter nach Peru aus. Die Überraschung kam nach der Ankunft: Die Anfahrtswege zu den zugewiesenen Flächen am Osthang der Anden mussten die Ankömmlinge erst erschließen. Nach zwei Jahren Bauarbeit erreichte die

– durch die Strapazen auf 170 Personen dezimierte – Gruppe Pozuzo. 1.000 Bewohner zählt der Ort heute, die gleichnamige Region ist 8.000 Einwohner stark. Mestizen, Indios und zu 20 Prozent Nachkommen von Tirolern, Bayern und Rheinländern leben in Pozuzo. Die Zufahrt baute der Staat erst 120 Jahre später, doch es bedurfte der Hilfe der Europäischen Union, um diese 2011 dauerhaft zu sichern. Die schlechte Anbindung – 13 Busstunden für 450 Kilometer bis Lima – machte Pozuzo zur Enklave. Die Menschen leben hauptsächlich von der Landwirtschaft. In der Krankenstation arbeitet Fachpersonal aus der Hauptstadt. Aufgrund der Perspektivlosigkeit

verlassen die jungen Pozuziner die Region, um in der Ferne zu studieren oder zu arbeiten. Der Tiroler Verein „Gesundheit für Pozuzo“ ergriff 2008 die Initiative für den Bau und die Einrichtung einer Fachschule für Elektrotechnik sowie technische und medizinische Berufe. Das Land Südtirol, das Bundesland Tirol und der Bund Österreich unterstützten das Vorhaben. Ausbilder aus Lima und aus Österreich wurden angeworben. Die erste Abschlussklasse der Elektrotechnik baute die neuen technischen Anlagen von Pozuzos Krankenstation. Und dort arbeiten bereits die ersten Absolventen der Fächer Radiologie, Anästhesie und Physiotherapie sowie die Labortechniker.

*„Es ist kein Leben jetzt nimmermehr in unserem Land Tirol, drum schicken sie von Peru her, dass man hinkommen soll. ...“*  
 Aus dem Auswandererlied der Pozuziner



Goji Beeren sind Bocksdornfrüchte, die aus den chinesischen Provinzen Tibets stammen. Die Beeren werden in der chinesischen Medizin verwendet.

Do	1
Fr	2
Sa	3
So	4
Mo	5
Di	6
Mi	7
Do	8
Fr	9 Internationaler Tag der indigenen Bevölkerungen
Sa	10
So	11
Mo	12
Di	13
Mi	14
Do	15
Fr	16
Sa	17
So	18
Mo	19
Di	20
Mi	21
Do	22
Fr	23
Sa	24
So	25
Mo	26
Di	27
Mi	28
Do	29
Fr	30
Sa	31

## TIBET



**Einwohner** 13,5 Mio.  
**Hauptstadt** Lhasa (0,5 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Tibetisch, Chinesisch  
**Alphabetisierungsrate** 70%  
**HDI** 2011 128/187  
 seit 1965 Verwaltungseinheit von China



**Schulbau in Nang Sal**  
 2006  
 Beitrag des Landes 18.312 €  
 Gesamtkosten 26.160 €

### Wenn Nomaden sesshaft werden

Im tibetischen Hochland zeigen die sesshaft gewordenen Familien großes Interesse daran, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Die chinesische Provinz Qinghai liegt im Nordosten des tibetischen Hochlandes und grenzt an das Autonome Gebiet Tibet. Rund 20 Prozent der Bevölkerung dieses historischen Teils Tibets sind noch Tibeter.

Viele Tibeter in Qinghai gehören der Volksgruppe der Drup-ka an, die traditionell als Nomaden oder Halbnomaden mit ihren Yaks über die bis zu 6.000 Meter hohen Berge ziehen. Doch der Klimawandel zwingt die Drup-ka dazu, ihren Lebensstil zu verändern. Die Herden finden nicht ausreichend Futter, die Nichten müssen sich den veränderten Bedingungen anpassen. So werden immer mehr Familien sesshaft.

Die Landwirtschaft muss umgestellt, die Häuser müssen für das gesamte Jahr bewohnbar gemacht werden. Die Kinder wachsen so

in einem veränderten sozialen Umfeld auf.

Die Bildung der tibetischen Kinder gehört nicht zu den Hauptanliegen der chinesischen Regierung. 2004 ist es dennoch gelungen, die lokalen Behörden in Qinghais Hauptstadt Xining vom Bedarf einer Schule in Nang Sal zu überzeugen.

Mit Unterstützung des Landes Südtirol wurde eine Schule für knapp 150 Kinder errichtet. Damit auch Kinder aus entfernter liegenden Ortschaften die Schule besuchen Ortschaften, wurde auch für Schlafplätze gesorgt.

Das Schulprojekt wurde der lokalen Gemeinschaft übergeben, die Chon Jur Lama, dem Abt des örtlichen Klosters, die Führung übertrug. Chon Jur Lama war es, der ursprünglich auf die Schulproblematik der Drup-ka

Kinder hingewiesen hatte. Gleich zur Eröffnung meldeten viele Familien ihre Kinder zum Schulbesuch an. Die Schule, in der die Kinder u.a. Tibetisch schreiben und lesen lernen, war von Anfang an gut belegt. Da auch die Schulleitung gut gelingt, hat die Organisation Himalayan Seeds beschlossen, für die Erweiterung des Schulgebäudes zu sorgen. Dabei wurden die Bäder für Buben und Mädchen getrennt und auch Platz für mehr Lehrpersonen geschaffen. In der Schule Nang Sal gibt es nun für jede der sechs Pflichtschulklassen einen eigenen Raum. Jedes Jahr werden mindestens 30 Kinder in die 1. Klasse eingeschrieben. Ohne diese Initiative hätten die Kinder keine Schulbildung erhalten – oder sie wären ins tibetische Exil nach Indien geflüchtet.

„Bewerte Deine Erfolge daran, was Du aufgeben musstest, um sie zu erzielen.“

Tenzin Gyatso, 14. Dalai Lama

So	1
Mo	2
Di	3
Mi	4
Do	5
Fr	6
Sa	7
So	8 <b>Weltbildungstag/Weltalphabetisierungstag</b>
Mo	9
Di	10
Mi	11
Do	12
Fr	13
Sa	14
So	15
Mo	16
Di	17
Mi	18
Do	19
Fr	20
Sa	21
So	22
Mo	23
Di	24
Mi	25
Do	26
Fr	27
Sa	28
So	29
Mo	30



**Datteln** stammen aus Mesopotamien. Die Dattelpalme gilt nach der Bibel als Symbol für Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit.

## LIBANON



**Einwohner** 4,5 Mio.  
**Hauptstadt** Beirut (2 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Arabisch, Westarmenisch, Kurdisch  
**Alphabetisierungsrate** 87%  
**HDI** 2011 71/187  
 seit 1943 unabhängig von Frankreich



**Projekt** *Nehmt euch einer Schule an*  
 2009  
**Beitrag des Landes** 22.000 €  
**Gesamtkosten** 116.800 €

### Wieder Kind sein

**Die politischen Unruhen zwingen die Kinder im Libanon, mit ihren Eltern auf dem Feld zu arbeiten, anstatt die Schule zu besuchen. Ihre Kindheit wird nicht respektiert.**

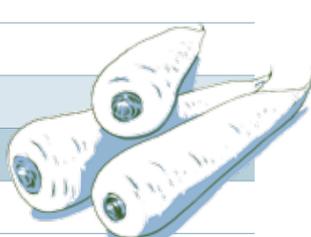
Der Libanon befindet sich in mehreren sozialpolitischen Spannungsfeldern. Intern wird das Land auf Basis von Proporzregelungen von Muslimen, Christen und Drusen regiert. Das führt in Entscheidungsfragen höchstens zu Mehrheitsbeschlüssen, aber zu keinem breiten Konsens. Außenpolitisch prägen die Unruhen im Nahen Osten das Leben. Die Nachbarländer führen politische Kämpfe, in die der Libanon direkt oder indirekt involviert ist. So verbringen Kämpfer der Syrischen Opposition 2012 ihre Erholungsphasen im Libanon, wofür Assad-Verbündete sich gewalttätig rächen. Dabei hat sich die Bevölkerung vom Angriff durch Israel 2006 noch nicht erholt. Ganze Dorfkerne wurden damals zerstört.

Besonders betroffen waren Schulgebäude. Eltern nehmen seitdem ihre Kinder lieber mit aufs Feld, als sie auf ungesichertes Terrain zu schicken. Der Schulbesuch und öffentliche Plätze für Kinder haben an Bedeutung verloren. Die Unicef hat zur Aktion „Nehmt euch einer Schule an“ im Libanon aufgerufen. Über die Organisation „Brücken für...“ hat das Land Südtirol ein Projekt kofinanziert: Bildungsangebote für GrundschülerInnen wurden aufgebaut. Als Partner vor Ort arbeiteten die Studentinneninitiative (PPM) und „Al Jana“ mit, eine kulturelle Nichtregierungsorganisation mit Kontakten zum Bildungsministerium. Ausgebildete Koordinatoren organisierten Workshops für Freiwillige: Lehrpersonen, Eltern, Vertretern von Organisationen

und von Gemeinden wurden die Rechte der Kinder, ihre Bedürfnisse und Entwicklungspotentiale sowie Methoden zur Gestaltung von Freizeit vermittelt. Aufgrund großer Nachfrage, wurden diese Workshops mehrfach veranstaltet. Die Freiwilligen wurden unter einem Koordinator zu Gruppen gebildet, die in 17 Schulen ein kreatives Tages-Camp gestalteten. Es wurde Theater gespielt, Musik gemacht, Spiele organisiert, sportliche Wettbewerbe ausgetragen. Aus dieser Initiative entstanden drei NGOs, die das außerschulische Programm nach dem Tages-Camp fest installieren – und immer mehr Familien machen mit.

*„All eure Stunden sind Flügel, die durch den Raum schweben – von Ich zu Ich.“*  
 Khalil Gibran, Schriftsteller aus dem Libanon

Di	1	
Mi	2	
Do	3	
Fr	4	
Sa	5	
So	6	
Mo	7	
Di	8	
Mi	9	
Do	10	
Fr	11	Internationaler Tag des Mädchens
Sa	12	
So	13	
Mo	14	
Di	15	
Mi	16	
Do	17	
Fr	18	
Sa	19	
So	20	
Mo	21	
Di	22	
Mi	23	
Do	24	
Fr	25	
Sa	26	
So	27	
Mo	28	
Di	29	
Mi	30	
Do	31	



Die Karotte stammt aus Afghanistan und zählt zu den ersten Nahrungsmitteln. Die Urform war schwarz-violett, heute zählt man über 100 Sorten.

## AFGHANISTAN



Einwohner 30 Mio.  
 Hauptstadt Kabul (3 Mio. Ew.)  
 Sprachen Dari, Paschtu, Türkisch  
 Alphabetisierungsrate 60%  
 HDI 2011 172/187  
 seit 1919 unabhängig von Großbritannien



Erweiterung einer Fachhochschule  
 2011  
 Beitrag des Landes 52.302 €  
 Gesamtkosten 114.059 €

### Die Bildung im Visier

Viele Schulen, die in Afghanistan neu eingerichtet worden sind, platzen aus allen Nähten – auch die technische Oberschule in Herat brauchte neue Räume.

Afghanistan ist bemüht, die Demokratisierung voranzutreiben. Das Land wird von reaktionären politischen Kräften aus Talibankreisen ebenso in seiner Entwicklung behindert wie von klimatischen Ereignissen wie z.B. immer wiederkehrenden Dürrekatastrophen. Auch die Spätfolgen des Krieges nach 2001 bremsen das Land: vermintete Felder, leergepumpte Grundwasserdepots – und ständige Neu aufflammende Konflikte, die Ängste vor Bürgerkriegen heraufbeschwören. Dennoch gibt es Entwicklung am Hindukusch. Ausländische Unternehmen investieren ins Land und viele Initiativen für die Zivilbevölkerung erreichen nach Jahren nun ihre Ziele. So übernahm der Jesuiten Flücht-

lingsdienst im Jahr 2005 in Herat die Leitung der technischen Oberschule, die eine praxisnahe Fachausbildung für das Baugewerbe bietet; im Speziellen für Architekten, Geometer, Elektrotechniker, Bautechniker. Dem Orden geht es seitdem darum, junge Afghanen und Afghaninnen aus dem Westen des Landes für die höheren Bildungswege zu gewinnen und ihnen damit sichere Arbeitsplätze zu gewährleisten. Der Erfolg ist nicht von der Hand zu weisen. Die Aktivitäten des Jesuiten Flüchtlingsdienstes JRS finden durch den Anstieg: 600 Studierende zählte die Fachhochschule zuletzt, darunter 200 junge Frauen. Trotz ständiger Erweiterungen konnten jüngst keine Neueinschreibungen angenommen

werden. Deshalb entschied man sich zum erneuten Ausbau des Schulgebäudes. Neben der bestehenden Schule soll ein vierstöckiger Neubau errichtet werden. Margret Bergmann, die in Afghanistan zahlreiche Projekte mitgetragen hat, unterbreitete dem Land Südtirol das Projekt des Schulbaus. Die Kommission der Entwicklungszusammenarbeit befürwortete den Antrag. In Herat das erste Stockwerk gebaut werden, in dem inzwischen neue Labors und Praxisplätze eingerichtet worden sind. Das Gebäude wird demnächst fertiggestellt.

„Ein Mensch ohne Bildung ist wie ein Baum ohne Frucht.“  
 Afghanisches Sprichwort

Fr	1
Sa	2
So	3
Mo	4
Di	5
Mi	6
Do	7
Fr	8
Sa	9
So	10
Mo	11
Di	12
Mi	13
Do	14
Fr	15
Sa	16
So	17
Mo	18
Di	19
Mi	20
Do	21
Fr	22
Sa	23
So	24
Mo	25
Di	26
Mi	27
Do	28
Fr	29
Sa	30



**Kastanien** zählen nicht nur im Kosovo zu den Grundnahrungsmitteln: Die Frucht ist glutenfrei und sie liefert als Getreideersatz Mehl für Allergiker.

Internationaler Tag für die Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

## KOSOVO



**Einwohner** 1,8 Mio.  
**Hauptstadt** Priština (0,2 Mio. Ew.)  
**Sprachen** Albanisch, Serbisch  
**Alphabetisierungsrate** 96,6%  
 seit 2008 unabhängig von Serbien  
 (von 91 Ländern der UN anerkannt)



**Molkerei für Bäuerinnen**  
 2009  
 Beitrag des Landes 29.000 €  
 Gesamtkosten 189.240 €

### Gegen die Kraft der Tradition

**Traumatisiert, stigmatisiert und alleingelassen – viele Bäuerinnen im Kosovo leiden heute noch unter den Folgen des Krieges. Aber es herrscht Aufbruchstimmung.**

Der Kosovo ist das letzte Land des ehemaligen Jugoslawiens, für das es noch keine definitive Staatslösung gibt. Zwar hat das kleine Land am Balkan 2008 seine Unabhängigkeit ausgerufen, aber bislang haben nur 91 von 194 Staaten der UN die Unabhängigkeit anerkannt. Maßgeblicher Widerpart ist der Nachbar Serbien, der letztlich Anspruch auf die Hoheit über seine ehemalige albanische Provinz im Süden erhebt.

Im Kosovo gab es schon zu Titos Zeiten fast ausschließlich Landwirtschaft, und so galt die Provinz bereits damals als wirtschaftlich schwächste Region. Umso härter wurde das Land vom Krieg am Balkan getroffen. Die Armut, die bereits vor dem Krieg groß war, verschlimmerte sich.

Diese Armut ist weiblich. Viele Männer sind von der Front nicht zurückgekehrt. Bäuerinnen bestellen seitdem mit Hilfe der Kinder die Felder. Als Eigentümer dieser

Ländereien scheinen in den Registern jedoch immer noch ihre verstorbenen Männer auf.

Eine Frau hat keinen Anspruch auf Besitz, und noch unüblicher ist es, dass sie einen Hof selbstständig führt – so lautet das ungeschriebene, aber wirksame Gesetz der traditionellen Kosovaren. Hinzu kommt, dass viele Frauen während des Krieges Opfer von systematischen Vergewaltigungen wurden. Traumatisiert, stigmatisiert und alleingelassen – viele Kosovarinnen haben schlicht keine Chance für den Wiederaufbau bekommen. Der Verein medica mondiale aus Köln, der von Monika Hauser, einer Schweizerin mit Südtiroler Wurzeln, gegründet wurde, hat im Kosovo Medica Kosova aufgebaut.

Ziel war es von Beginn an, den Frauen Beratung anzubieten, etwa alte Belastungen aufzuarbeiten oder rechtliche Unklarheiten zu thematisieren. Die Bäuerinnen sollen ihr Leben wieder in

die Hand nehmen können. Die Kosovarinnen rund um Gjakova nahmen das Angebot anfangs scheu, später umso reger an. Doch dann brachten sich die Bäuerinnen aus Südtirol ein. Mit Hilfe des Landes gelang es der Bäuerinnenorganisation, eine Molkerei einzurichten. Dabei wurde der Ort sorgfältig ausgewählt: Medica Kosova hat ein Gebäude als Zentrum der Beratungen und des Netzwerkes errichtet. Genau dort befindet sich nun die Molkerei. Schulungen wurden abgehalten, bis zu 120 Bäuerinnen können die Milch nun verarbeiten und sich mit den höheren Erträgen aus der Armut herausarbeiten.

Nach und nach verliert bei den Kosovarinnen das ungeschriebene Gesetz der Tradition seine Kraft: Sie führen ihren Hof, und sie fordern ihren Besitz ein.

„Wer eine andere Kultur richtig verstanden hat, dem fällt es leichter, sich mit weiteren Kulturen zu verständigen.“

Bekim Morina, Schriftsteller aus dem Kosovo

So	1
Mo	2
Di	3
Mi	4
Do	5
Fr	6
Sa	7
So	8
Mo	9
Di	10
Mi	11
Do	12
Fr	13
Sa	14
So	15
Mo	16
Di	17
Mi	18
Do	19
Fr	20
Sa	21
So	22
Mo	23
Di	24
Mi	25
Do	26
Fr	27
Sa	28
So	29
Mo	30
Di	31



Die Avocado wächst als Beere auf Bäumen. Die Frucht stammt aus Mittelamerika und ihr Name hat sich aus dem indianischen „ahuacatl“ entwickelt.

Do 19 Tag der Vereinten Nationen für die Süd-Süd-Zusammenarbeit

## TANSANIA



Einwohner 43 Mio.  
Hauptstadt Dodoma (180.000 Ew.)  
Sprache Kiswaheli  
Alphabetisierungsrate 69%  
HDI 2011 152/187  
seit 1961 unabhängig von Großbritannien



Entwicklungsprogramm des Landes Südtirol  
Distrikt Missenyi  
2010-2013  
Beitrag des Landes 300.000 €  
Gesamtkosten 900.000 €

### Euregio in Afrika

**Südtirol, Tirol und Trentino treten als Euregio in Afrika auf: Die Offensive gegen die Armut sorgt für Bildung, Nahrungssicherheit und landwirtschaftliche Innovationen.**

Die drei Länder der Euregio vereinbarten 2007 erstmals ein gemeinsames Entwicklungsprogramm. Zur Beteiligung am Global Marshall Plan wählten sie drei Bezirke in Afrika: Trentino Masaka in Uganda, Tirol Rakai in Uganda und Südtirol den angrenzenden Bezirk Missenyi hinter der Grenze in Tansania. Die in Ostafrika gelegenen Länder Tansania und Uganda sind bemüht, die Wirtschaft anzukurbeln. Tansania gilt unter den Nachbarländern als schlichter und stabiler Partner. Dieser Ruf stärkt Tansanias Position in der Afrikanischen Union. Die Republik achtet auf demokratische Spielregeln wie die Unabhängigkeit von Justiz und Medien. Doch wird ihre Entwicklung durch typisch afrikanische Probleme in Schach gehalten: hohe Aidsrate, starker Bevölkerungszuwachs, Kor-

ruption unter Beamten – und die Launen des tropischen Klimas. Viele Familien leben von der Landwirtschaft. Die Erträge hängen von der Menge des Regens ab, aber auch von Anbaumethoden, die oftmals wenig ergiebig sind. Darauf zielten die Initiativen der Euregio ab. Wie Tirol und Trentino in Uganda, arbeitet Südtirol direkt mit lokalen tansanischen Behörden und Organisationen zusammen, zur Verbesserung der bäuerlichen Arbeitsmethoden: Hochwertiges Saatgut wird produziert. In Schulungen werden Bäuerinnen und Bauern der modernen Anbau, die Lagerung und der Vertrieb von Saatgut gezeigt. Rinderzüchter erhalten Zugang zur künstlichen Befruchtung ihrer Herde, um die einheimische Rinderrasse zu verbessern und so die Überweidung einzudämmen.

Auch die Gesundheitsdienste für die Menschen in Missenyi werden ausgebaut: Zwei Säle für die stationäre Chirurgie in Bunazi wurden errichtet und damit der Zugang zu chirurgischen Diensten erleichtert. Manche Wege aus entlegenen Orten sind kaum zu bewältigen: Die unkontrollierten Regenfälle verwandeln das Wegenetz in Schlammrinnen. Sie sind besonders für Kinder gefährlich, die täglich einen längeren Schulweg gehen. 48 Schülerinnen der Oberschule in Nkenge können nun in einem Schülereisenheim wohnen – die Fehlstunden im Unterricht gingen stark zurück. Nahrungssicherheit, Gesundheit und Bildung stehen bei allen Euregio-Initiativen im Mittelpunkt.

„Die armen Länder bleiben arm, weil ihre wirtschaftliche Schwäche sie zu Marionetten im Machtspiel der Anderen macht.“ Julius Nyerere (1922–1999), 1. Präsident von Tansania, Schriftsteller